

3. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Univ.-Prof. Dr. Maximilian Gottschlich

Gesundheit als Medienthema – Prävention als Kommunikationsproblem

„Gesundheit“ zählt heute zu den Top-Themen der Medien. Mit den medialen Inszenierungen von Gesundheit verknüpfen sich hohe Erwartungen an ein gesteigertes Gesundheits- und Risikobewusstsein der Bevölkerung. Diese Erwartungen werden aber nur bedingt erfüllt. Nicht selten werden damit Illusionen genährt, die weder in der Theorie, noch in der Praxis – wie zahlreiche empirische Erhebungen etwa zur Wirkung von Präventions-Kampagnen zeigen – eine Entsprechung haben. Die Widersprüche der Kommunikationsgesellschaft und ihre Dialektik holen auch das Thema „Gesundheit“ und „Gesundheitskommunikation“ ein.

Prävention ist nicht nur ein eminent wichtiges gesundheitspolitisches Problem – Prävention ist primär ein Kommunikationsproblem. Und Massenkommunikation ist ihr zentrales Medium. Versteht man unter Prävention jenes rationale Kalkül der Risikovermeidung in definierten Risikosituationen, dann klingt dies durchaus einleuchtend, verdeckt aber die kommunikativen Probleme, die mit diesem Anspruch verbunden sind.

Denn das Verhalten der Risikogesellschaft folgt gerade nicht oder nur selten und am allerwenigsten im Gesundheitsbereich einem rationalen Kalkül. Dazu kommt die Eigengesetzlichkeit der Medien selbst: sie stellen zwar für Themen Aufmerksamkeit her, aber es wäre naiv, zu meinen, dass mit erreichter Aufmerksamkeit auch schon ein entsprechend hohes Wirkungspotential gegeben ist. Das macht Aufklärung so schwer: die Fülle gutgemeinter Informationen zur medial stimulierten Gesundheitsvorsorge ist kein Garant für positive Wirkungen. Und der Schluss vom Wissen auf Einstellungen und von Einstellungen auf Verhaltensänderungen ist kurz gedacht. Wer sich heute mit Gesundheitsvorsorge als öffentlichem Thema auseinandersetzt, kommt nicht umhin, sich mit der grundsätzlichen Ambivalenz der Massenmedien und den Widersprüchen der Kommunikationsgesellschaft auseinander zu setzen. Gesundheitskommunikation muss diese Widersprüchlichkeit als Herausforderung annehmen.....

Univ.-Prof. Dr. Maximilian Gottschlich; Jg. 1948. Studium der Publizistik, Pädagogik, Politikwissenschaft und Philosophie in Wien, freiberuflich journalistisch tätig. 1983 Berufung zum Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 1984 Gastprofessor in den USA und der BRD. 1994 Gründung der Europäischen Journalismus Akademie. Zahlreiche Studien, Aufsätze und Buchveröffentlichungen zu den Themen: Probleme der modernen Kommunikationsgesellschaft, der Medienethik, des Verhältnisses von Medien, Religion und Gesellschaft. Zuletzt Schwerpunktsetzung im Bereich Medizinischer Kommunikation. Aktuelle Buchpublikationen: "Sprachloses Leid. Wege zu einer kommunikativen Medizin. Die heilsame Kraft des Wortes" (Wien, New York: Springer 1998), "Die Welt ist, wie wir sie denken. Zur Kulturkritik der Mediengesellschaft" (Wien, New York 1999).